

Die vorhergehende Beweisführung hängt letzten Endes von zwei Argumenten ab, nämlich 1) daß Reiner, der Kompilator der Gesta und Adrian nicht „Fälscher“ und „Erfinder“ dieser Berichte waren, sondern den vorhandenen Stoff einer anscheinend großen Autorität — zweifelsohne mit ihren eigenen Zusätzen — entlehnt haben, und 2) daß dieser Stoff am besten zu Ruperts Zeit, Ruperts Erlebnissen und Überzeugungen und sogar Ruperts biblischem Stil paßt. Dieser Stoff ist mit den vier schon besprochenen Themen im wesentlichen beschrieben; doch gibt es noch einige Einzelheiten über die Klostergeschichte, die Ruperts Libellus zuzuschreiben wären, die aber kaum Parallelen zu Ruperts Zeit oder zu Rupert selbst aufweisen. Dies gilt vor allem für die Geschichte eines griechischen Bischofs, der schon während Notkers Zeit in der St.-Lorenz-Kirche beerdigt worden sein soll²⁵⁸), die erweiterte Erzählung eines Gespräches zwischen einem anderen griechischen Bischof und Bischof Balderich²⁵⁹), eine Legende über die Erweiterung der Kirche²⁶⁰) und eine Schilderung, wie der hl. Laurentius die ganze Stadtbevölkerung vor Stürmen schützte²⁶¹). Dazu kommen Kapitel, die allerdings in den Gesta und in Reiners Viten unterschiedlich überliefert sind und in denen Veränderungen der liturgischen Bräuche beschrieben werden²⁶²). Es gibt auch zwei sonst nicht bezeugte Geschichten über Bischof Wolbodo, zuerst als Ratgeber des Kaisers in einem Konzil²⁶³) und dann als Vermittler zwischen dem Kaiser und Erzbischof Heribert von Köln²⁶⁴). Nach Silvestre sind diese den Gründer-Bischof Wolbodo ehrenden Legenden jeweils von dem Kompilator der Gesta und Reiner erfunden worden; fest steht nur, daß sie nicht die Klostergeschichte behandeln und daß sie keinen Rückhalt in Ruperts anderen Werken haben²⁶⁵). Schließlich findet man allein in der St. Lorenzer Geschichts-

²⁵⁸) Chronicon s. Laurentii c. 10 (MGH SS 8, 266) und Vita Evracli c. 11. Dazu Silvestre, Le Chronicon S. 247ff., der meint, Reiner habe die Geschichte erfunden, um das Kloster schon in Notkers Zeit „leben“ zu lassen. Die Geschichte mag sich wohl aus einer in St. Lorenz gefundenen, von Martène abgedruckten Grabschrift entwickelt haben (1045b): *Conditur hic praesul Graecus Leo qui fuit exul. Anno M.*

²⁵⁹) Das Gespräch wird viel ausführlicher in den Gesta (Chronicon s. Laurentii c. 13) als in der Vita Balderici cc. 13, 15, 20 überliefert.

²⁶⁰) Chronicon s. Laurentii c. 33; Vita Reginhardi c. 10.

²⁶¹) Chronicon s. Laurentii c. 35; Vita Reginhardi c. 11—12.

²⁶²) Vgl. Chronicon s. Laurentii c. 19 mit Vita Evracli c. 8 und Vita Wolbodonis c. 18. Dazu oben Anm. 83 und 84.

²⁶³) Chronicon s. Laurentii c. 19.

²⁶⁴) Chronicon s. Laurentii c. 20; Vita Wolbodonis c. 13.

²⁶⁵) Silvestre, Le Chronicon S. 112ff., 173—179. Die Geschichte über Bischof Wolbodo kommt nicht in Ruperts Vita Heriberti vor.